



"Öffentliche Meinung" und Politik in China

Während der gut 2000jährigen Geschichte des chinesischen Kaiserreiches vollzogen sich politische Entscheidungsprozesse weitgehend in kleinen Zirkeln am Kaiserhof und der hohen Beamtschaft. Personen jenseits dieser Kreise durften nur auf genau definierten Wegen daran teilhaben. Diese Mechanismen wirkten auch noch am Ende des Kaiserreiches, das – nach dem Eindringen der westlichen Mächte – zusehends verfiel.

Dabei tobte unter den Entscheidungsträgern und den weiteren Beteiligten eine so lebhaft wie entschieden geführte Debatte, bei welcher die Befürworter von Reformen auf den entschiedenen Widerstand von Reformgegnern stießen. Unter diesen Konservativen ragen vor allem Mitglieder der Kaiserlichen Akademie hervor. Als "Partei(ung) der Reinen Strömung" geistert

diese Richtung seit langem durch die wissenschaftliche Literatur, ohne daß sich Einzelheiten solchen Zusammenwirkens darstellen ließen.

Jetzt liegt endlich die Doktorarbeit von Wang Weijiang, der im Jahre 2002 an der China dieses Examen ablegte und jetzt als Professor an der renommierten Fudan-Universität in Shanghai wirkt, vor: "Wang Xianqian und die 'Reine Strömung': Politik und Gelehrsamkeit in der späten Qing-Zeit", Ostasien Verlag, Gossenberg.

Am Beispiel des Lebenslaufes von Wang Xianqian (1842-1917), dessen wissenschaftliche Arbeiten noch heute nützlich sind, und seiner Verflechtungen in Politik und Gelehrsamkeit blickt Wang Weijiang hinter die Kulissen der "politischen Klasse" in Peking und hellt die Verflechtungen und Gegnerschaften auf. Hierbei dienen ihm vor allem persönliche Aufzeichnungen, die selten so detailreich ausgewertet wurden. Aus der Biographie eines Gelehrten in kaiserlichen Diensten oder jenseits davon wird unversehens auch eine Analyse des Scheiterns dieser überkommenen politischen Willensbildungsprozesse aufgrund veränderter politischer und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen.

In diesem Zusammenhang verändert sich auch das Verständnis des Begriffs tang, "Parteiung/Clique", auf deren Bildung die Todesstrafe stand. Allmählich "verwestlicht" der seinen Inhalt zu dem heutigen "Partei", und das deutet an, daß an den Willensprozessen am Ende des Kaiserreiches weitere Kreise beteiligt waren. So schreibt Wang Xianqian in einem Brief:

"Seit einiger Zeit sprechen sich jenseits des Hofes offene Wortäußerungen und konstruktive Vorschläge herum, denen man, sollte man danach forschen, jedoch kaum etwas entnehmen kann, was inhaltsreich und durchführbar ist wie auch hilfreich."

Mit erkennbaren Vergnügen leuchtet Wang Weijiang aus, wie die "politischen Spiele" damals verliefen. Schmunzelnd nimmt er auch wahr, wie sich die Protagonisten jenseits der Politik erfreuten: "In Changsha hatte er sich manche Edelprostituierte langfristig reserviert und nahm stets seine Schüler und Freunde in deren Wohnung mit, um dort 'Unterricht zu geben und den Rechten Weg zu erörtern', Schnaps zu trinken und Gedichte zu schreiben." – Ein kaiserlicher Würdenträger, dem die Politik zu brenzlich wurde, heiratete sogar eine leichte Dame und zeigte sich dann wegen Unmoral an. Das war der sicherste Weg, die Entlassung aus dem Dienst gewährt zu bekommen. – Abgebildet ist eine Tagebuchseite von Zeng Jize, einem Freund Wang Xianqians.